Kitas
pax christi speyer
St. Markus

konzeption

Herausgeber: Dompfarrei Pax Christi

2017

© Dompfarrei Pax Christi
Katholische Kindertagesstätte St. Markus
Gesamtleitung: Barbara Makowski
Umschlaggestaltung: Digimedia Römerberg
Alle Rechte an dieser Ausgabe vorbehalten.
Stand November 2017

1 Vorwort des Trägers 3
2 Unsere Einrichtung auf einen Blick 4
2.1 Wohnumfeld und Einzugsgebiet 4
2.2 Rahmenbedingungen 4
2.3 Personal 5
2.4 Tagesablauf 6
3 Gesetzlicher Auftrag 7
4 Leitbild der katholischen Kitas in Speyer 7
5 Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit 10
5.1 Lebenssituationen der Kinder und ihrer Familien als Ausgangspunkt pädagogischer Arbeit 10
5.2 Kinder können im Spiel ihre schöpferischen Kräfte entfalten und sich die Welt aneignen 11
5.3 Kinder gestalten ihr Leben in der Kita aktiv mit 12
5.4 Die Erziehung zur Toleranz ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit 13
5.5 Die Kita entwickelt enge Beziehungen zum gesellschaftlichen Umfeld 14
5.6 Die pädagogische Arbeit wird prozesshaft geplant 14
5.7 Beobachtung und Dokumentation in der Kindertagesstätte 15
5.9 Ziele und Formen der Zusammenarbeit mit Eltern 16
6 Bildungs- und Erziehungsbereiche 17
6.1 Religiöse Bildung, interkulturelles und interreligiöses Lernen 18
6.2 Bewegung und Wahrnehmung 19
6.3 Naturwissenschaftliche Grunderfahrungen/ Ökologie 21
6.4 Kommunikation, Sprache, Schriftkultur und Medien 23
6.5 Körper, Gesundheit, Sexualität 24
6.6 Musikalische Erziehung, Tanz, Theater 27
6.7 Bildnerisches Gestalten 28
6.8 Gestaltung von Gemeinschaft und Beziehungen 30
6.9 Mathematische und technische Grunderfahrungen 31
7 Organisationen und Formen unserer pädagogischen Arbeit 33
7.1 Gestaltung anregungsreicher Räumlichkeiten und Materialien 33
7.2 Gruppenübergreifende Aktivitäten 34
7.3 Planung und Gestaltung von Angeboten 36
8 Gestaltung von Übergängen 37
8.1 Bindung und Eingewöhnung 37
8.2 Übergänge 39
9 Leitungsmanagement und Teamentwicklung 41
10 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen 42

10.1 Kita als Berufsorientierungs- und Ausbildungsstätte 42
10.2 Qualitätszirkel unserer Kita 42
10.3 Soziale Dienste 43
11 Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung..... 44
12 Literaturverzeichnis 45

1 Vorwort des Trägers

Liebe Mütter, liebe Väter,
liebe Erzieherinnen, liebe Erzieher,
liebe Leserinnen, liebe Leser,

Kinder und ihr Wohlergehen liegen uns am Herzen.

In partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit ihren Familien begleiten wir die Schritte der uns anvertrauten Mädchen und Jungen auf einem Stück ihres Lebensweges.
Dabei ist es uns wichtig, die Interessen und Begabungen der Kinder zu entdecken und zu fördern und ihnen in einer anregenden Umgebung eine gute Betreuung, Bildung und Erziehung anzubieten.
Die katholische Kindertageseinrichtung St. Markus ist Teil der Dompfarrei Pax Christi in Speyer. Als christlicher Träger handeln wir aus einem Selbstverständnis, dessen Menschenbild von einem Gott geprägt ist, der selbst in der Gestalt eines Kindes Mensch wurde und Kinder als besondere Zeugen seiner Verheißung in den Mittelpunkt stellte.
Wir sind offen gegenüber Menschen anderer Kulturen, Religionen und Weltanschauungen, und wir laden dazu ein, unseren christlichen Schatz an biblischen Geschichten, religiösem Brauchtum und christlichen Festen kennenzulernen.
Es ist die Chance, sich für religiöse und spirituelle Fragen zu öffnen sowohl in der eigenen wie auch in der fremden Kultur und Religion.

Vor allem wünschen wir, dass sich die Mädchen und Jungen in unserer Einrichtung wohl fühlen, Mütter und Väter vertrauensvoll unser Angebot nutzen und Erzieherinnen und Erzieher gerne bei uns arbeiten.

Damit das gelingen kann, beschreiben wir in der vorliegenden Konzeption, wie wir diese Grundsätze und Haltungen, die Sie noch ausführlicher in unserem Leitbild nachlesen können, im Alltag unserer Einrichtung konkret umsetzen.
Dabei ist diese Niederschrift nur die Momentaufnahme eines dynamischen Prozesses.
Unser Arbeiten wird im täglichen Austausch mit den Kindern, dem Team der pädagogischen Fachkräfte und den Eltern reflektiert und weiterentwickelt.
Sprechen Sie uns daher gerne an, wenn Sie nach dem Lesen noch offene Fragen haben.

Für die Dompfarrei Pax Christi

Paul Nowicki

Diakon Paul Nowicki
Trägervertreter

2 Unsere Einrichtung auf einen Blick

Die Kindertagesstätte St. Markus befindet sich in Speyer, Im Vogelgesang 50, als eine von sieben Kindertagesstätten der katholischen Kirchengemeinde Pax Christi.

2.1 Wohnumfeld und Einzugsgebiet

Der Stadtteil „Vogelgesang“ liegt in Speyer Süd und zeichnet sich durch seine ruhige „Insellage“ in unmittelbarer Nähe zu Wald und Feld aus. Es handelt sich um ein Wohngebiet mit unterschiedlichen sozialen Strukturen, während sich in unmittelbarer Nähe zur Einrichtung Mehrfamilienhäuser und Sozialwohnungen befinden, sind am Rand des Stadtteils mehrheitlich Einfamilienhäuser angesiedelt. Die Familien der Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, kommen aus unterschiedlichen Nationen und Kulturen. Die integrative „Grundschule Im Vogelgesang“ liegt in unmittelbarer Nähe zu unserer Einrichtung, sodass unsere Hortkinder einen kurzen Schulweg haben. Neben der Grundschule befindet sich die Pestalozzischule mit dem Förderschwerpunkt „ganzheitliche Entwicklung“. Direkt gegenüber unserer Einrichtung befindet sich ein Nahversorgungszentrum mit Ärzten und einer Apotheke. Außerdem ist unsere Einrichtung durch die Nähe zur Bushaltestelle „Platz der Stadt Ravenna“ an das Nahverkehrssystem angeschlossen, somit sind Innenstadt und andere Stadtteile gut zu erreichen. Treffpunkt für Eltern, Kinder und Jugendliche des Wohnviertels ist die große Spielwiese am „Platz der Stadt Ravenna“ direkt vor dem Eingang der Kindertagesstätte. Hier bieten das Spielmobil und das Jugendmobil der Jugendförderung in regelmäßigen Abständen nachmittags Spielangebote für Kinder und Jugendliche an. Außerdem gibt es im Vogelgesang mehrere Spielplätze, die von unserer Einrichtung aus bequem zu Fuß erreichbar sind.

2.2 Rahmenbedingungen

Gruppen- und Betreuungsangebote

In der Kindertagesstätte St. Markus werden die Kinder in sechs Gruppen betreut. In vier geöffneten Kindergartengruppen werden jeweils bis zu 25 Kinder im Alter von 26 Jahren betreut. In der Hortgruppe werden 20 Schulkinder im Alter von 6-10 Jahren und in der Krippengruppe 10 Kinder im Alter von 1 bis ca. 3 Jahren betreut.

In unserer Einrichtung können die Eltern zwischen zwei verschiedenen Betreuungsformen wählen:

- Ganztagsbetreuung (64 Plätze): Betreuung von 8.00 bis 16.00 Uhr mit Mittagessen

- Teilzeit (30 Plätze): Betreuung von 8.00 bis 12.00 Uhr und von 14.00 bis 16.00 Uhr

Bei Ganztagsplätzen ist die Inanspruchnahme von Früh- und Spätdiensten nach Vorlage einer Arbeitsbescheinigung möglich. Hortbetreuung und Krippenbetreuung findet täglich von 7.00 bis 16.45 Uhr statt.

2.3 Personal

Als Trägervertreter der katholischen Kirchengemeinde Pax Christi ist Herr Diakon Paul Nowicki der Ansprechpartner für Personal und Eltern.

In unseren sechs Gruppen arbeiten zurzeit 21 pädagogische Fachkräfte und eine Erzieherin im Anerkennungsjahr. Immer wieder stellen wir Praktikanten, wie z. B. Sozialassistenten, FSJ PraktikantInnen und SchülerInnen verschiedener Schulen zum Schnupperpraktikum ein.

Die Aufteilung der Dienstzeit gestaltet sich folgendermaßen:

75% der Arbeitszeit erfolgt mit den Kindern und 25% der Arbeitszeit gestaltet sich als Verfügungszeit (Teamsitzungen, Gruppenteam, Elterngespräche, Planung der pädagogischen Arbeit, Führung der Entwicklungsdokumentationen etc.).

Unsere pädagogischen Fachkräfte nehmen fünf Fortbildungstage im Jahr zur Weiterbildung in Anspruch. Diese Tage sind für Team- und Einzelfortbildungen gedacht.

Dadurch verfügen einige Mitarbeiterinnen über Zusatzqualifikationen wie beispielsweise Motopädagogik und Psychomotorik, Lizenz zur Schwimmkursleitung, Qualitätsbeauftragte, Praxisanleitung und Sprachförderung.

Uns stehen zwei Hauswirtschaftskräfte zur Verfügung, dadurch wird gewährleistet, dass Frühstück und Mittagessen täglich frisch zubereitet werden.

Die Reinigung und Instandhaltung unseres Hauses werden von 2 Reinigungskräften und einem Hausmeister übernommen.

2.4 Tagesablauf

<table>
<tr><th rowspan="2">Uhrzeit</th><th rowspan="2">Krippe</th><th rowspan="2">Kita</th><th colspan="2">Hort</th></tr>
<tr><th>Schulzeit</th><th>Ferien</th></tr>
<tr><td>7:00 Uhr – 8:00 Uhr</td><td colspan="2">Frühdienst</td><td colspan="2">Bei Bedarf Frühdienst</td></tr>
<tr><td>8:00 Uhr – 9:00 Uhr</td><td>Bring- und Freispielzeit</td><td>Ankommen derKinder, kurze Gespräche mit den Eltern, Freispiel, Angebote in den Gruppen. Frühstückszeit: 8:00Uhr- 10:00 Uhr</td><td rowspan="4">Schule</td><td rowspan="6">Ferienprogramm/ Ausflüge</td></tr>
<tr><td>9:00 Uhr – 11:00 Uhr</td><td>9:00 Uhr – 9:45 Uhr gemeinsames Frühstück. 9:45 Uhr – 11:00 Uhr Morgenkreis, Bewegung, Spielen im Außengelände, Freispiel, Spaziergänge.</td><td>Angebote in den Gruppen, Gesprächs-, Spiel- und Singkreise, Freispiel, Turnen, Projekte, Kleingruppenarbeit, Spielplatzbesuch ....</td></tr>
<tr><td>11:00 Uhr – 12:00 Uhr</td><td>gemeinsames Mittagessen</td><td>Aufräumen in der Gruppe, Spiel im Außengelände, Abholzeit der Teilzeitkinder, Essenszeit der 2- und 3- jährigen Ganztagskinder</td></tr>
<tr><td>12:00 Uhr – 13:00 Uhr</td><td rowspan="2">Schlafenszeit</td><td rowspan="2">Schlafenszeit der 2 bis 3 jährigen, Mittagessen der 3 bis 6 jährigen / In Igel- und Käfergruppe in zwei Schichten. Anschließend ruhiges Freispiel (z.B. CDs hören, Bilderbücher lesen) = Ruhezeit</td></tr>
<tr><td>13:00 Uhr – 14:00 Uhr</td><td>12:15 Uhr – ca. 15:00 Uhr Mittagessen und Erledigung der Hausaufgaben</td></tr>
<tr><td>14:00 Uhr – 16:00 Uhr</td><td>Nachmittagssnack, Freispiel, Hof- und Abholzeit</td><td>TZ Kinder kommen ab 14:00 Uhr, Gemeinsamer Nachmittagssnack, Freispiel, Hof- und Abholzeit</td><td>Freispiel und Angebote</td></tr>
<tr><td>16:00 Uhr – 16:45 Uhr</td><td>Spätdienst für berufstätige Eltern</td><td>Spätdienst für berufstätige Eltern</td><td colspan="2">Abholzeit/ nach Hause gehen/ Spätdienst</td></tr>
</table>

3 Gesetzlicher Auftrag

Als Kindertagesstätte sind wir laut Kinder- und Jugendhilfegesetz eine familienergänzende Einrichtung. Wir erfüllen den Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz ab dem 2. vollendeten Lebensjahr. Es ist unser Auftrag, das Kind in seiner sozialen, emotionalen, körperlichen und geistigen Entwicklung zu fördern. Zusätzlich wurden vom Ministerium im Jahr 2004 die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland- Pfalz verabschiedet und beeinflussen seitdem grundlegend die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung. Die in der UN-Kinderrechtskonvention aufgeführten Rechte der Kinder sind dabei eine wichtige Grundlage. Im Falle von Erziehungs- oder Entwicklungsproblemen weisen wir die Erziehungsberechtigten auf entsprechende Beratungsmöglichkeiten hin.

4 Leitbild der katholischen Kitas in Speyer

Kinder Gottes dürfen wir uns nennen!

Kinder sind die Zukunft unserer Gesellschaft. Ihr Glück und Wohlergehen sind Fundament und Ziel des Handelns in unseren katholischen Kindertageseinrichtungen in der Stadt Speyer. Liebe, Glaube, Hoffnung, Zuversicht und Beziehung sind der Ausgangspunkt für die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder. Durch unser Angebot unterstützen wir gleichzeitig die Familien der Kinder und beteiligen uns so an der Gestaltung von Gesellschaft und Kirche. Die befreiende Botschaft des Evangeliums Jesu Christi, in der die Würde jedes Menschen in besonderer Weise betont wird, ist die Grundlage unseres Arbeitens. Die Überzeugung, dass die Existenz jedes Menschen von Gott gewollt und geschenkt ist, verbindet uns Christen mit den Gläubigen des Judentums, des Islams und anderer Religionen. Das Grundprinzip der unverlierbaren Würde jedes Menschen findet sich in nahezu allen Regeln und Gesetzgebungen der Völker wieder. Alle Beteiligten werden in gleichberechtigter Teilhabe in die für sie selbst und die Gemeinschaft wichtigen Vorgänge und Entscheidungen der Einrichtungen miteinbezogen. Gemäß der biblischen Botschaft ist der Mensch berufen, seine individuellen Fähigkeiten und Begabungen zum Guten hin zu entfalten. Ihm ist ein Leben verheißen, das aus der Gemeinschaft untereinander, in tätiger Nächstenliebe und in der Bindung an Gott seinen Sinn empfängt. Freiheit, Vielfalt und Fülle können so erfahren und gelebt werden. Diese

christliche Hoffnung soll in unserer verantwortungsbewussten und qualifizierten pädagogischen Arbeit erfahrbar werden.

KINDER:

Jedes Kind ist ein Geschöpf Gottes. Wir nehmen es mit seiner Geschichte so an, wie es ist.

- Seine unantastbare Würde ist der Maßstab unseres Handelns.
- Wir nehmen seine Bedürfnisse wahr und würdigen sie.
- Wir beachten, beobachten und begleiten seine persönliche Entwicklung.
- Wir fördern die Entfaltung seiner vielfältigen Begabungen.
- Die Unterschiedlichkeit der Lebenswelten, Lebenssituationen und Erfahrungen der Mädchen und Jungen bereichern die Vielfalt unserer Gemeinschaft.

FAMILIE:

Wir nehmen jedes Kind und seine Familie an und lassen sie erfahren: Es ist gut, dass es dich gibt!

- Das Wohl der uns anvertrauten Kinder und ihrer Familien liegt uns am Herzen.
- Wertschätzend nehmen wir unterschiedliche Lebenssituationen wahr.
- Wir sind offen für die Begegnung mit Angehörigen anderer Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen.
- Wir achten den Erziehungsauftrag der Mütter und Väter.
- Die enge, vertrauensvolle Verbindung mit Eltern und Erziehungsberechtigten des Kindes, Elternbeirat, Leitung, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist uns wichtig.

MITARBEITER:

Als katholische Kirche in Speyer sind wir Arbeitgeber für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

- Die Zusammenarbeit ist auf allen Ebenen geprägt von gegenseitiger Wertschätzung, Interesse, Anerkennung sowie Offenheit und Loyalität.
- Wir fördern die aufmerksame, interessierte und forschende Haltung unserer pädagogischen Fachkräfte sowie die kontinuierliche fachliche Aus- und Weiterbildung.
- Wir respektieren die unterschiedlichen Lebenssituationen unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und setzen uns für die Gestaltung

familienbewusster, an unterschiedlichen Lebensphasen orientierter und gesundheitserhaltender Arbeitsbedingungen ein.

- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben einen wichtigen Anteil an dem pastoralen Auftrag der Pfarrei.
- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind Teil unseres fürsorglichen Seelsorgeauftrages.

KIRCHE:

Wir sind Teil der katholischen Kirche und gehören zur Pfarrei Pax Christi und deren Gemeinden in Speyer.

- Die Aussagen der biblischen Botschaft und das christliche Menschenbild sind Grundlage für unsere Arbeit.
- Unsere katholischen Kindertageseinrichtungen sind Orte pastoralen Handelns und Zentren für Familien.
- Bei uns werden christliche Werte erfahren und erlebt: Der Glaube an den personalen Gott, soziale Verantwortung, Mitmenschlichkeit, Bewahrung der Schöpfung, Gerechtigkeit und Selbstannahme in Rücksicht auf die in den Kindern angelegten religiös-sittlichen Verantwortungen und Bedürfnisse.
- Wir setzen uns für Chancengleichheit und ein friedliches Miteinander ein.
- Die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen unserer Einrichtungen sind eingeladen, am Leben der Pfarrei teilzunehmen.

GESELLSCHAFT:

Gesellschaftliche Entwicklungen sehen wir als Herausforderung. Wir beteiligen uns aktiv an der Gestaltung einer kinder- und familienfreundlichen Gesellschaft.

- Die Verantwortung für eine hochwertige Bildung, Erziehung und Betreuung ist eine grundlegende Aufgabe von Kirche und Gesellschaft.
- Wir beteiligen uns aktiv an der Entwicklung, Ausgestaltung und Umsetzung pädagogischer Konzepte.
- Unsere Kindertageseinrichtungen sind Teil von Netzwerken, welche die Bedürfnisse und Interessen von Kindern, Eltern und Familien im Blick haben.

Wir sind eingebettet in die familienbereichernden Angebote der Stadt Speyer.

- Wir nehmen die Vertretung unserer Einrichtungen in gesellschaftlichen, politischen und kirchlichen Gremien wahr.
- Durch unsere Spitzenverbände sind wir auf Landes- und Bundesebene in wichtige Entscheidungsprozesse eingebunden (Leitbild der Pax Christi).

5 Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit

Unsere pädagogische Arbeit nach dem Situationsansatz wird durch folgende Grundsätze maßgeblich bestimmt.

5.1 Lebenssituationen der Kinder und ihrer Familien als Ausgangspunkt pädagogischer Arbeit

Um Kinder und ihre Familien intensiv begleiten, beraten und unterstützen zu können, ist es uns wichtig, die soziale und kulturelle Lebenswelt kennenzulernen. Im Aufnahmegespräch erfragen die Erzieherinnen die Familien- und Lebenssituation des Kindes (z.B. Familienstruktur, Umfeld, Sprache, Religion) und nehmen die individuellen Bedürfnisse, Interessen und Entwicklungsverläufe wahr (z.B. Vorlieben, Gewohnheiten, Abneigungen). Durch Familienfotos, Zeichnungen und Interviews mit dem Kind wird die Lebenssituation der Kinder im Portfolio- Ordner dokumentiert.

In individuellen und gemeinsamen Gesprächen können die Kinder von ihrer Familie, ihren Vorlieben, Freunden und ihrem Stadtteil erzählen. Immer wieder wird eine gesprächsanregende Atmosphäre in Erzählkreisen, beim Mittagessen und in Interviews geschaffen. Unser Bilderbuchangebot greift aktuelle Themen, die die Kinder

beschäftigen, auf und regt zum Erzählen und Verarbeiten an (z.B. Ali Mitgutsch: „Rundherum in meiner Stadt“ oder: „Papa wohnt jetzt in der Heinrichstraße“ zum Thema Trennung). Weiterhin bietet die Möglichkeit zum Rollenspiel den Kindern die Gelegenheit, verschiedene Lebenssituationen auszuleben und zu verarbeiten (z.B. Vater – Mutter – Kind – Spiele). Kinder lernen in realen Lebenssituationen in einem anregungsreichen Umfeld innerhalb und außerhalb der Kita.

Unser Bildungsangebot, die Raumgestaltung und ein vielfältiges Angebot an Spielmaterialien regen Kinder dazu an, Alltagssituationen selbst aktiv zu gestalten, eigene Erfahrungen und Kenntnisse einzubringen und zu erweitern.

Kinder lernen im gesamten Alltag der Kita

- **bei den Mahlzeiten**
  - sich selbst zu bedienen beim Frühstücksbüffet
  - Tisch- und Esskultur einzuhalten
  - sauber zu machen, wenn etwas verschüttet wurde
- **im Freispiel**
  - Absprachen mit anderen Kindern zu treffen
  - physikalische Grundgesetze durch Bauen, Forschen, Erkunden und Experimentieren
- **bei Ausflügen**
  - Wo kommt unser Brot her?
  - Was erwartet mich beim Zahnarzt?
  - Wie sieht meine zukünftige Schule von innen aus?
- **beim Turnen, beim Spiel im Außengelände ...**

5.2 Kinder können im Spiel ihre schöpferischen Kräfte entfalten und sich die Welt aneignen

Ganzheitliches Lernen heißt,

„Lernen mit Kopf, Herz und Hand“
(Pestalozzi)

Zur Aneignung der Welt ist das Spiel von Anfang an die wichtigste Lernform. Es ist immer zweckfrei, freiwillig, lustbetont und spontan.

Spiel ist ganzheitliches Lernen. Es betrifft die soziale, geistige, emotionale, motorische und sprachliche Entwicklung. Das Kind lernt spielerisch die Welt kennen, erforscht sie und lernt, sie zu verstehen. Spiel ist gleichermaßen Bewältigung der Gegenwart, sowie Vorbereitung auf das zukünftige Leben. Es hilft, Erlebtes zu verstehen, Verhalten zu erproben, Wissen zu erwerben und Gefühle auszuleben. Es ist gleichwertig mit der Arbeit des Erwachsenen.

Möglichkeiten für spielerisches Lernen

- **Rollenspiel** - Während die Erzieherin bei kleineren Kindern aktiv am Rollenspiel teilnimmt z.B. beim Vater- Mutter- Kind- Spiel die Position eines Familienangehörigen oder eines Tieres einnimmt und dieses Spiel gegebenenfalls durch Impulse bereichert, zieht sie sich bei älteren Kindergartenkindern zunehmend aus dem Spielgeschehen zurück.
- **Freiräume -** Die Freiräume, wie beispielsweise die Bewegungsbaustelle, die Turnhalle, der Baubereich und das Außengelände dürfen von den Kindern oh-

ne Aufsicht bespielt werden. Erarbeitete Regeln und eine Begrenzung der Kinderanzahl regulieren das Spiel in den Freiräumen.

- **Außengelände -** Unsere naturnahen Außengelände ermöglichen durch ihre Gestaltung eigenaktives Spiel. Sie regen zur Bewegung und zum Rollenspiel an und bieten durch zahlreiche Rückzugsmöglichkeiten Gelegenheit zum unbeobachteten Spiel, was für das Erlernen eines eigenverantwortlichen Handelns wichtig ist.
- **Material -** Sowohl wertfreies (leere Becher, alte Kartons, Wolle...), nicht festgelegtes (Holzbausteine, Legosteine, Puppen...) als auch zielgerichtetes Material (Gesellschaftsspiele, Puzzles, Bügelperlen...) bieten ein ausgewogenes Angebot, das die Kinder zur Kreativität, zum Experimentieren und somit zum spielerischen und ganzheitlichen Lernen anregt.
- **Gruppenräume -** vorbestimmte, definierte (Puppenwohnung, Bauteppich, Maltisch...) und frei bespielbare Bereiche bieten dem Kind eine anregende Spielumgebung.

Durch die Beobachtung, was und wie das Kind spielt, erkennt die Erzieherin, wo dieses in seiner Gesamtentwicklung steht. Sie erfährt Einiges über seine persönliche Situation und hat somit die Möglichkeit, die Umgebung in der Kita entsprechend der Bedürfnisse und Interessen gestalten zu können.

5.3 Kinder gestalten ihr Leben in der Kita aktiv mit

Uns ist es wichtig auf Wünsche und Bedürfnisse der Kinder aufmerksam zu werden und sie ernst zu nehmen. Mitsprache soll Kindern Freude machen und sie motivieren, ihre Meinung zu bilden, zu äußern und zu vertreten, aber auch die Meinung der Anderen zu respektieren und zu akzeptieren. Somit gelingt es den Kindern schon früh ein demokratisches Miteinander kennen zu lernen und dieses zu leben, aber auch die psychische Widerstandskraft (Resilienz) zu stärken. Dies praktizieren wir durch Kindergesprächskreise, bei denen abgestimmt wird, wie eine

Idee umgesetzt und durchgeführt werden soll. Zusätzlich werden die Kinder in die Planung von Festen und Aktivitäten, die Feriengestaltung und die Regelerarbeitung mit einbezogen. Auch wie die eigene Geburtstagsfeier gestaltet werden soll, entscheidet jedes Kind selbst (z.B. Wer wird dazu eingeladen? Welche Lieder werden gesungen? Was wird unternommen z. B. Spielplatzbesuch, Kasperlevorführung, Turnstunde?). In unserer Einrichtung haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Freiräume wie Garten, Flur, Bauecke, Turnhalle, Bistro und den Besuch in einer anderen Gruppe unter Einhaltung entsprechender Regeln selbst zu wählen.

Dadurch erweitern die Kinder ihre Fähigkeit sich selbst zu organisieren, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen und Regeln einzuhalten.

Auf eine verbale Konfliktlösung (Mediation) legen wir großen Wert und unterstützen die Kinder bei der Lösung ihrer Probleme.

In unserer täglichen Arbeit „schaffen wir Situationen, in denen Kinder erfahren, dass ihre Fähigkeiten, Kreativität und Energie für die Lösung von Problemen gefragt sind und ernst genommen werden. Ebenso ist es wichtig für sie zu erfahren, dass man manchmal auf die Hilfe anderer angewiesen ist und wie man Andere für gemeinsame Aktionen gewinnen kann.“ (BEE S. 31). Damit setzen wir die von den BEE geforderten Anforderungen um.

5.4 Die Erziehung zur Toleranz ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit

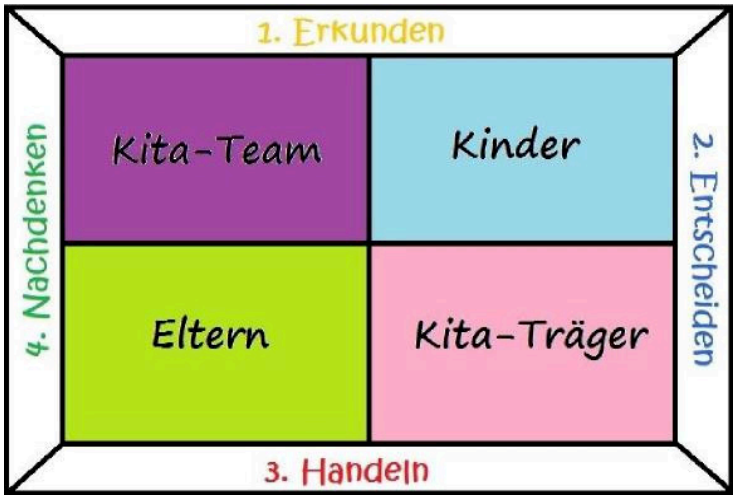
In unserer Kindertagesstätte treffen sich Kinder verschiedenen Alters, Geschlechts, verschiedener Kulturen und Nationalitäten, sowie unterschiedlicher sozialer Herkunft und Familienstrukturen (Patchwork Familie, Alleinerziehende, gleichgeschlechtliche Paare). Gemeinsam leben, lernen, entwickeln und entfalten sie sich. Diese Vielfalt bereichert den Alltag unserer Kindertagesstätte und ermöglicht dem einzelnen Kind vielseitige Anregungen. Es ist uns wichtig, Unterschiede in Bezug auf verschiedene Nationalitäten, Kulturen und Familienstrukturen wahrzunehmen, zu akzeptieren und differenziert die Bedürfnisse des Einzelnen zu berücksichtigen. Ebenso wichtig ist es uns, Gemeinsamkeiten zu entdecken und in unserer Arbeit aufzugreifen. Bei der Raumgestaltung, den Spielangeboten und der Materialauswahl achten wir auf die unterschiedlichen Bedürfnisse des einzelnen Kindes.

5.5 Die Kita entwickelt enge Beziehungen zum gesellschaftlichen Umfeld

Unsere Kita ist Teil unseres gesellschaftlichen Umfelds. Durch das Kennenlernen verschiedener kultureller Einrichtungen, Infrastrukturen und der näheren Umgebung gewinnen die Kinder Sicherheit, Orientierung und ein Zugehörigkeitsgefühl zu ihrem Wohnumfeld und ihrer Stadt. Wir besuchen kulturelle Begegnungsstätten und andere Institutionen wie z. B. Kinder- und Jugendtheater, Museum, Schwimmbad, Feuerwehr, Zahnarzt und Verkehrspolizei. Durch die jährliche Teilnahme am Dreck-Weg-Tag sensibilisieren wir die Kinder Verantwortung für ihr Umfeld zu übernehmen. Waldtage, Spaziergänge und Spielplatzbesuche sind feste Bestandteile unserer Arbeit. Die räumliche Nähe zur Vogelgesangschule ermöglicht Unterrichts- und Schulbüchereibesuche sowie eine regelmäßige Nutzung der Schulturnhalle. Als kirchliche Einrichtung ist es uns wichtig, dass die Kinder verschiedene Kirchen unserer Stadt kennenlernen. Darüber hinaus öffnen wir unsere Tagesstätte durch verschiedene Veranstaltungen wie beispielsweise St. Martin, Vogelgesangsfest, für die Öffentlichkeit und stellen Räume für Gruppen und Institutionen zur Verfügung z. B. für Stadtteilfest, Musikgruppe, Familienfeste und sportliche Aktivitäten. Eltern und andere Erwachsene sind zur Mitarbeit eingeladen.

5.6 Die pädagogische Arbeit wird prozesshaft geplant

In unserer Einrichtung wird nach dem Situationsansatz gearbeitet. Wesentliche Themen aus der Lebenswelt und die Interessen der Kinder werden durch verschiedene Beobachtungen wahrgenommen. Die „Ist-Situation“ wird mit Hilfe einer Situationsanalyse festgestellt und schriftlich dokumentiert. Dadurch kann ein fortlaufendes Thema entstehen, zu dem Ziele formuliert und schriftlich festgehalten werden, um so die Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse der Kinder zu erweitern. Daraufhin kann gehandelt werden und eine Durchführung des Geplanten stattfinden.



Ideen und Wünsche der Kinder werden von der Erzieherin

durch motivierende Anstöße und Impulse unterstützt. Eltern können auf vielfältige Weise an diesem Prozess teilnehmen. Im letzten Schritt wird aus der Sicht der beteiligten Personen (Kinder, Eltern, Erzieher usw.) reflektiert. Dieser Prozess muss jedoch nicht mit dem letzten Schritt enden, er kann sich fortlaufend weiterentwickeln.

5.7 Beobachtung und Dokumentation in der Kindertagesstätte

Das Beobachten der Kinder gehört zum Alltag der Erzieherin in der Kindertagesstätte. Um dem Bildungsauftrag der Landesregierung gerecht zu werden sind die Erzieherinnen hierzu verpflichtet. Beobachtungen ermöglichen der Erzieherin zu erfahren, mit welchen Themen sich das Kind beschäftigt und wie es damit umgeht. Sie erkennt seine Stärken und Ressourcen, kann die Selbstbildung des Kindes unterstützen und seine Entwicklungs- und Bildungsprozesse weiter fördern. Spontane, gezielte und standardisierte Beobachtungen werden von den Fachkräften dokumentiert.

Spontane Beobachtungen sind frei formuliert. Der Schwerpunkt dieser Beobachtungsform ist in unserer Einrichtung das Erstellen einer Bildungs- und Lerngeschichte, welche wir etwa ein Mal im Jahr für und mit dem jeweiligen Kind erarbeiten. Bei der Lerngeschichte geht es darum, Details des Lernprozesses des Kindes als Geschichte festzuhalten, um zu dokumentieren, wie es lernt. Bei **gezielten Beobachtungen** stellt die Erzieherin zuvor eine bestimmte Beobachtungsfrage. Dazu gehört unter anderem das jährliche Erstellen eines Soziogramms, welches die sozialen Kontakte des Kindes darstellt. Ein wichtiger Bestandteil der gezielten Beobachtung ist die Dokumentation über die Eingewöhnungszeit des Kindes. Beobachtungsbögen wie beispielsweise „Das bin ich“, „Meine Freunde“, „Meine Familie“, „Das kann ich schon“, „Das will ich lernen“ und Interviews mit dem Kind geben Auskunft über die Interessen und die motorische und sprachliche Entwicklung.

Fotos zu besonderen Anlässen z.B. Geburtstag, Frühlingsfest, Weihnachtsfeier, Fasching und Ausflüge ergänzen zusätzlich die Dokumentation. Je nach den sprachlichen Fähigkeiten der Kinder motivieren wir sie, das Beobachtete zu kommentieren und notieren dies dazu.

Standardisierte Beobachtungen dienen uns zur Einschätzung des Entwicklungsstandes des Kindes. Hierbei dienen uns folgende Vorlagen:
Die „Grenzsteine der Entwicklung“ umfassen alle Entwicklungsbereiche und sind nach Alter gestaffelt. Sie werden jährlich von der Erzieherin des Kindes ausgefüllt und anschließend mit den Eltern besprochen.
Beobachtungen und Fotodokumentationen werden in einem Portfolio-Ordner gesammelt. Des Weiteren befinden sich in diesem Ordner gebastelte Werke des Kindes und Auszüge aus verschiedenen Angeboten, an denen das Kind teilgenommen hat z.B. dem Schwimmkurs. Der Ordner hebt die Individualität und Persönlichkeit des Einzelnen hervor. Er ist Eigentum des Kindes und wird ihm vor der Einschulung während eines Gottesdienstes feierlich überreicht.

5.8 Die Familien der Kinder sind zur Mitarbeit eingeladen

Die Kindertagesstätte als Bildungseinrichtung möchte gemeinsam mit den Eltern die Bildungsprozesse des Kindes unterstützen. Da sowohl Eltern als auch pädagogische Fachkräfte einen beachtlichen Einfluss auf die kindliche Erziehung und Bildung ausüben, soll die Zusammenarbeit als gemeinsamer, konstruktiver Prozess erfolgen. Trotz ihrer Unterschiedlichkeit verfolgen Familie und Tageseinrichtung das gemeinsame Ziel, die optimale Erziehung und Bildung für die Kinder sicherzustellen. Durch aktive Beteiligung der Eltern wird der Kindergartenalltag bereichert. Gesetzliche Bestimmungen und die Bildungspläne der Länder zeigen, dass der Zusammenarbeit mit Eltern in Kindertageseinrichtungen ein hoher Stellenwert beigemessen wird.

5.9 Ziele und Formen der Zusammenarbeit mit Eltern

„ Du kannst Dinge tun, die ich nicht tun kann. Ich kann Dinge tun, die du nicht tun kannst. Zusammen können wir große Dinge tun.“
(Mutter Teresa)

Ein gegenseitiges Vertrauen zwischen Eltern und Erzieherinnen ist für uns von großer Bedeutung. Gleich zu Beginn der Kindergartenzeit legen wir Wert auf ein persönliches Aufnahmegespräch zwischen der Bezugserzieherin und den Eltern, bei dem der Ablauf der Eingewöhnungszeit des Kindes besprochen wird. Die Eltern haben die Möglichkeit die Bezugserzieherin, welche das Kind während der Eingewöhnung begleitet, kennenzulernen. Um während der Eingewöhnung sensibel und individuell agieren zu können, werden Tagesablauf, Spielgewohnheiten und Familienstrukturen des Kindes sowie Organisatorisches der Einrichtung im Vorfeld besprochen (siehe

Punkt 9.1). Regelmäßige Entwicklungsgespräche ermöglichen den Austausch zwischen Eltern und Erzieherinnen und finden in der Regel einmal im Jahr statt. Bei Bedarf können weitere Gesprächstermine vereinbart werden. Wichtiger Bestandteil der Zusammenarbeit mit Eltern ist die Transparenz unserer pädagogischen Arbeit, die beispielsweise durch Aushänge und Fotos innerhalb der Einrichtung gewährleistet wird.
In unserer Kindertagesstätte wird einmal im Jahr der Elternbeirat gewählt. Dieser unterstützt uns bei der Arbeit und wird bei wichtigen Entscheidungen miteinbezogen.
Ebenso haben die Eltern die Möglichkeit an Angeboten für die Kinder teilzunehmen, sie mitzugestalten bzw. uns dabei zu unterstützen wie z.B.:

- Mitarbeit bei Gottesdiensten
- Einstudieren, Üben und Vorführen eines Tanzes bei unserem Frühlingsfest
- Moderation bei unserem Frühlingsfest
- Angebot von Experimenten für die Kinder
- Schwimmkurs
- Eltern- und Spielnachmittage
- gemeinsame Ausflüge

Zusätzlich finden regelmäßig Informationsveranstaltungen, Elternfrühstücke, Gartenaktionen und Gottesdienste statt.
Die Meinung der Eltern ist uns wichtig! Deshalb ermitteln wir durch eine regelmäßige Elternumfrage (ca. alle zwei Jahre) die Bedürfnisse und die Elternzufriedenheit.
Nach Veranstaltungen in der Kindertagesstätte hängen Reflexionsbögen für die Eltern aus. Auf diesen haben die Eltern die Möglichkeit ihre Meinung zu der betreffenden Veranstaltung schriftlich mitzuteilen, damit zukünftige Feste individuell geplant werden können.

6 Bildungs- und Erziehungsbereiche

Entsprechend der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen finden in unserer Einrichtung unterschiedliche Bildungsbereiche Beachtung. Besondere Schwerpunkte unserer Arbeit sind dabei religiöse Bildung und Bewegung.

6.1 Religiöse Bildung, interkulturelles und interreligiöses Lernen

Als katholische Einrichtung ist die religiöse Bildung ein bedeutender Bereich unserer Arbeit. Im Mittelpunkt steht das christliche Menschenbild: Jedes Kind, jeder Mensch ist von Gott einzigartig geschaffen und bedingungslos geliebt. Kinder gestalten ihr Zusammenleben, sie entwickeln ein Bild von sich und anderen. Darum ist es für uns grundlegend, dass der Umgang des Menschen geprägt ist von Wertschätzung und Achtung.

- **Wir bejahen das Leben**
- Wir teilen Freude, Begeisterung und Leid, nehmen Herzensangelegenheiten ernst, bringen den Kindern und dem Leben Vertrauen entgegen.
- **Wir leben nach christlichen Normen und Werten und geben sie weiter**
- Dazu gehört unter anderem der wertschätzende Umgang untereinander und mit der Natur. Durch unser Handeln als Vorbild, in Gesprächen mit den Kindern und im alltäglichen Miteinander lernen diese zum Beispiel Mitgefühl, Ehrlichkeit, Hilfsbereitschaft zu entwickeln und zu zeigen, Konflikte eigenständig und friedvoll zu lösen, sowie nicht mutwillig Lebewesen zu zerstören und zu töten.
- **Kinder sind Fragende und Suchende**
- Als Begleiterinnen gehen wir mit ihnen ihren Grundfragen des Lebens nach. Zum Beispiel zum Thema „Wie entsteht Leben?“ betrachten wir zusammen Bilderbücher, pflanzen gemeinsam Samen ein, beobachten mit ihnen Wachstumsprozesse bei Pflanzen und Tieren. Auch die Frage „Wo kommen ich her?“ greifen wir mithilfe von Bilderbüchern auf.
- **Wir vermitteln Kindern Wissen über religiöse Inhalte des Neuen und Alten Testaments**
- Wir führen die Kinder spielerisch an religiöse Inhalte heran, indem wir mit ihnen singen, malen, erzählen, gemeinsam biblische Geschichten gestalten und mit biblischen Erzählfiguren nachspielen.
- **Die Kinder erleben das Kirchenjahr, indem wir mit ihnen christliche Feste gestalten und feiern**: z.B. Weihnachten, Ostern, St. Martin, Nikolaus. Sie lernen verschiedene katholische Bräuche und Rituale z.B. Tischgebete kennen.

- **Kindern und ihren Familien ermöglichen wir die Teilnahme und Mitgestaltung von Gottesdiensten und somit das Kennenlernen und Erfahren einer religiösen Kirchengemeinschaft** z.B. Palmsonntag, Vogelgesangfest.

In unserer Kindertagesstätte begegnen sich Kinder und Erwachsene unterschiedlicher sozialer Herkunft, Nationalität, Kultur und Religion. Durch Gespräche, Bilderbücher, Lieder, Bildmaterialien wie Weltkarte, Globus, Nationalflaggen werden diese Unterschiede thematisiert und die Kinder zum Fragen angeregt. Dadurch wird es ihnen ermöglicht, sich ihrer eigenen kulturellen und religiösen Herkunft bewusst zu werden und Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu entdecken und wahrzunehmen z.B. unterschiedliches Essen und Essgewohnheiten. So entwickeln sie Interesse an und Wertschätzung von anderen Kulturen und Sprachen. Wir leben die Glaubensinhalte der eigenen christlichen Religion und entwickeln zugleich Toleranz und Offenheit für andere Religionen, z.B. kein Zwang beim Beten, Kinder dürfen Rituale anderer Religionen zeigen. Es ist uns ein Anliegen, dass das Zusammenleben als friedvoll, bereichernd und selbstverständlich erfahren wird. Gemeinsam mit den Kindern stellen wir Regeln für ein gelungenes Miteinander auf. Zusätzlich wird bei der Zusammensetzung der Speisen auf Kultur und Religion Rücksicht genommen.

Wir unterstützen und wertschätzen Zwei- und Mehrsprachigkeit, da dies ein großer Vorteil und eine Stärke der Kinder für ihre Zukunft darstellt. In Elterngesprächen ermutigen wir Eltern, ihre Muttersprache an ihre Kinder weiterzugeben. Gleichzeitig fördern wir die Kinder beim Erwerb der deutschen Sprache beispielsweise durch Spiele, Erzählkreise, Lieder, Bilderbücher. Unser Erzieherinnenteam wird durch die Mehrsprachigkeit einiger Kolleginnen bereichert.

6.2 Bewegung und Wahrnehmung

„Wer die Welt bewegen will, sollte erst sich selbst bewegen“
(Sokrates)

Bewegung ist ein Grundbedürfnis des Menschen. Im Laufe seiner Entwicklung bildet das Kind Bewegungsgrundformen aus wie z.B. Krabbeln, Aufstehen, Laufen, Springen, Ziehen, Schieben, Tragen. Bewegung umfasst nicht nur den körperlichen

und motorischen Bereich, sondern ist Grundlage von allen Lern- u. Bildungsprozessen. Sie ist Mittel zum Selbstständig werden, zur Entwicklung von Selbstvertrauen, zum Experimentieren und Ausprobieren. So balanciert ein Kind z.B. zuerst an der Hand des Erwachsenen und nahe am Boden, später traut es sich dann auch auf höhere Ebenen und balanciert sogar alleine. Wahrnehmung bezeichnet die Aufnahme von Sinneseindrücken (Sehen, Hören, Riechen, Schmecken, Tasten) aus Reizen der Umwelt. Kinder machen sich über Bewegung und Wahrnehmung ein Bild von der Welt und lernen über konkretes Handeln (z.B. einen Ball rollen, werfen, fangen). Über Bewegung treten Kinder miteinander in Kontakt und lernen soziale Verhaltensweisen wie Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und Toleranz.

Wir haben festgestellt, dass Möglichkeiten zur Bewegung für Kinder im Alltag nicht mehr selbstverständlich sind. So werden beispielsweise auch kurze Wege, statt zu Fuß oder mit dem Fahrrad, mit dem Auto zurückgelegt. Die Förderung der natürlichen Bewegungsfreude der Kinder und ihrer Eigenaktivität sind darum ein Schwerpunkt in unserer pädagogischen Arbeit. Seit November 2015 sind wir zertifizierte Bewegungskindergarten.

Unsere Ziele dabei sind:

- Unterschiedliche Bewegungsarten kennenzulernen und auszuprobieren (z.B. laufen, hüpfen, klettern...)
- Selbstbewusstsein und Vertrauen in die eigenen motorischen Fähigkeiten zu fördern. Traut sich ein Kind z.B. am Anfang noch nicht bis zur Spitze des Kletterturms, wird es durch Ermunterung und Zuspruch immer sicherer und wagt sich weiter nach oben.
- Die verschiedenen Sinne kennenzulernen und einzusetzen, beispielsweise fühlt sich ein stacheliger Igelball anders an als ein weicher Softball.
- Soziales Verhalten und Regeln im Umgang miteinander zu lernen
- Die Sprachentwicklung der Kinder zu fördern, indem z.B. Bewegungen konkret benannt werden (schnell, langsam, hoch, tief...)

Für Bewegung und Wahrnehmung als Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit stehen unterschiedliche Bereiche zur Verfügung:

- Die Gruppenräume der Tagesstätte sind so gestaltet, dass die Kinder viel Platz für Bewegung haben. So gibt es dort beispielsweise eine Sprossenwand und eine Schaukel. Dabei orientieren wir uns an den Bedürfnissen und Wünschen der Kinder.

- Die Bewegungsbaustelle im Flur kann nach Absprache und unter Einhaltung von Regeln genutzt werden. Dabei sind zwei Vormittage in der Woche für die Kleinen reserviert.
- Turnraum und Flur bieten durch Öffnung der Zwischenwand Platz für das regelmäßige Angebot einer Bewegungslandschaft.
- Der Turnraum wird sowohl als Freiraum für Bewegung, Rollenspiele, Musik und zum Tanzen, als auch für angeleitete Turnstunden mit psychomotorischem Schwerpunkt genutzt.
- Zwei Außengelände entsprechen jeweils den Bewegungsbedürfnissen der verschiedenen Altersstufen und können mit passender Kleidung auch bei schlechtem Wetter genutzt werden.
- Waldtage und Spaziergänge gehören als regelmäßiges Angebot zu unserer pädagogischen Arbeit und finden genau wie das Spiel im Außengelände mit passender Kleidung auch bei schlechtem Wetter statt.
- Die Turnhalle der Vogelgesanggrundschule ist jeden Freitagnachmittag für uns reserviert. Auch die Hortkinder nutzen die Schulturnhalle in regelmäßigen Abständen.
- Im Bademaxx Speyer werden Wassergewöhnungskurse von Erzieherinnen unseres Teams mit Qualifizierung für Kleinkinderschwimmen angeboten.
- Die Wiese vor unserer Kindertagesstätte wird von den Kindergartenkindern unter Aufsicht mit unterschiedlichem Spielangebot wie z.B. Fahrzeugen, eigenen Fahrrädern, Bällen, Schwungtuch genutzt. Hortkinder dürfen dort ohne direkte Aufsicht spielen.

Für die Hort- und Krippengruppe gibt es jeweils eine eigene Konzeption. Dort finden Sie genauere Informationen zur Umsetzung von Bewegung.

6.3 Naturwissenschaftliche Grunderfahrungen/ Ökologie

„Der Beginn aller Wissenschaften ist das Erstaunen, dass die Dinge sind, wie sie sind“

(Aristoteles)

Unter dem Thema naturwissenschaftliche Grunderfahrungen und Ökologie verstehen wir das Experimentieren mit Stoffen, denen die Kinder im Alltag begegnen, z. B. Wasser, Luft, Erde… Durch freie und angeleitete Experimente und das Beobachten

verschiedener Ereignisse in der Natur wird das Interesse der Kinder an naturwissenschaftlichen Abläufen geweckt und verstärkt. (z.B. wann gefriert Wasser, wie kommt der Regen vom Himmel, wie entwickelt sich ein Schmetterling). Sie werden dazu ermutigt, sich die Natur neugierig und forschend zu erschließen und wissenschaftlichen Zusammenhängen auf den Grund zu gehen. Diese Grundlagen sind für ihren weiteren Bildungsweg wichtig und wertvoll, da sie z.B. auch in der Schule an diese Erfahrungen anknüpfen können (Biologie/Chemie/Physik).

Unsere Ziele im Bereich naturwissenschaftlicher Grunderfahrungen und Ökologie sind:

- Den Kindern die Möglichkeit zu geben, neugierig und forschend ihre Umwelt zu erfahren und kennenzulernen. Dabei werden sie durch die Bereitstellung verschiedener Materialien durch die Erzieherinnen in ihrem Forscherdrang unterstützt und gefordert.
- Den Kinder einen achtsamen und verantwortungsvollen Umgang mit der Natur zu vermitteln. Dazu ist es wichtig, mit den Kindern Zeit in der Natur zu verbringen (Waldtage, Walderholung, Ausflüge...) und ihnen ökologische Sichtweisen und Prinzipien nahezubringen (Nachhaltigkeit, Umweltschutz...).

Naturwissenschaftliche und ökologische Grunderfahrungen ermöglichen wir den Kindern durch:

- Experimentieren und Durchführen von einfachen Versuchen.
- Bereitstellen von Materialien zum Forschen und Experimentieren.
- das zur Verfügung stellen von Fachliteratur und Medien.
- Beobachtungen von Tieren (z.B. Raupe zum Schmetterling), vom Wachsen und Vergehen in der Natur und Lebenszyklen (Pflanzen, Jahreszeiten).
- regelmäßige Waldtage und die Nutzung der Walderholung angelegte Spielgelegenheiten zu bewegen und dabei die Vielfalt und Unbändigkeit der Natur kennen und schätzen zu lernen. Sie erleben den Wald als einzigartigen Raum und können

so auch nachvollziehen, welche Bereiche durch eine ökologische Lebensführung geschützt werden und wie wichtig der Schutz dieser Naturräume ist.

- die „Rucksackschule", ein Angebot für Vorschulkinder zu verschiedenen Themen der Natur, das vom Forstamt Speyer mit einer/einem Waldpädagogin/Waldpädagogen angeboten und durchgeführt wird.
- die Übernachtung der Schulanfänger im Wildpark.
- Mülltrennung von Restmüll, Papier und Plastik in den Gruppen.
- den achtsamen Umgang mit Strom und Wasser.

6.4 Kommunikation, Sprache, Schriftkultur und Medien

Es gibt viele Wege sich miteinander zu verständigen. Von Geburt an bringt jeder Mensch kommunikative Kompetenzen mit. Säuglinge treten mit ihrer Umwelt in Austausch und versuchen zu kommunizieren, zunächst nonverbal - mit Gestik, Mimik und Lauten. Danach setzt die Sprache als eine weitere Art der Verständigung ein. Sie ist das wichtigste Mittel für Kinder Beziehungen mit anderen aufzubauen. Sie ermöglicht es ihnen sich gegenseitig kennenzulernen und Freundschaften zu knüpfen. Ein weiteres Mittel zur Verständigung ist die Symbolik der Buchstaben und die alltäglichen Piktogramme wie z.B. Ampel, Bushaltestelle. Kinder kommen in Kontakt mit Lesen und Schreiben und zeigen dafür Interesse. Auch die Medien, in Form von Büchern, Spielen, Filmen, Fernsehen, Audio-Medien, PCs usw. haben eine besondere Bedeutung für die Erfahrungswelt der Kinder. Hierdurch lernen sie selbstständig ihr Wissen zu erweitern.

Zur Vertiefung der deutschen Sprache und Erweiterung des Wortschatzes steht eine Sprachförderkraft zur Verfügung, die mit den Kindern in Kleingruppen arbeitet.

Folgende Ziele stehen dabei im Vordergrund:

- Die kontinuierliche Erweiterung der Kommunikationsfähigkeit, des Wortschatzes, der verbalen und nonverbalen Ausdrucksfähigkeit und der Sprechfreude.
- Erkennen, dass Schrift und Symbole alltäglicher Teil der Lebensumwelt sind
- Erwerb der deutschen Sprache als Zielsprache. Bis zum Eintritt in die Schule sollen die Kinder aktiv und passiv an einem Gespräch auf Deutsch teilnehmen können und einer Erzählung oder einer vorgelesenen Geschichte auf Deutsch folgen können.

- Erlernen eines verantwortungsbewussten und sorgfältigen Umgangs mit Medien. Den Kindern wird der Zugang hierzu ermöglicht. Hierbei stehen Bücher, Spiele und Audio-Medien im Vordergrund.

Die Kindertagesstätte ermöglicht diese Erfahrungen durch:

- sprachliche Begleitung alltäglicher Situationen. Dabei begeben wir uns auf Augenhöhe mit dem Kind und sind selbst ein gutes sprachliches Vorbild.
- Gesprächskreise, Finger- und Kreisspiele, Lieder und Reime sowie das Vorlesen von Bilderbüchern und Geschichten. Auch bestimmte Zeitungsberichte werden mit den Kindern besprochen.
- Bereitstellung einer großen Anzahl von sprachbezogenem Material, womit wir uns im Freispiel und in Kleingruppenarbeit gemeinsam mit ihnen beschäftigen. Des Weiteren befindet sich in unserer Einrichtung ein umfangreiches Angebot an Büchern und Medien, die die Kinder selbstständig für die Gruppe ausleihen dürfen.
  Zusätzlich werden unterschiedliche Medien aus den umliegenden Mediatheken ausgeliehen.
- Unterstützung der Kinder beim selbstständigen Schreiben ihres Namens z.B. auf ihren Bildern und Unterschriften bei "Verträgen".
- die Visualisierung verschiedener Elemente wie z.B. der Speiseplan, die Abmeldetafeln in den Gruppen und das Ampelsystem in verschiedenen Bereichen.

6.5 Körper, Gesundheit, Sexualität

„Ein gesunder Geist lebt in einem gesunden Körper“.
(Original in Latein vom römischen Dichter Juvenal (60-140 n.Chr.)

Kinder haben ein natürliches Interesse am eigenen Körper. Die Kinder entdecken ihren Körper, nehmen sich als Junge oder Mädchen wahr, lernen die Namen der Körperteile kennen und die Bedürfnisse ihres Körpers einzuschätzen (Hunger, Durst, Wärme, Kälte...).
Der Grundstein für die körperliche, geistige und seelische Gesundheit wird bereits in der Kindheit gelegt.

Für die körperliche Gesundheit sind viel Bewegung, ausreichend Zeit an der frischen Luft, sowie gesunde Ernährung wichtig. Ausreichende Hygiene, wie beispielsweise Hände waschen, Nase putzen soll durch Einüben zur Gewohnheit werden. Dabei spielen die Vorbildfunktion und die Unterstützung der Erwachsenen eine große Rolle.

Gesundheitserziehung: Ernährung

In unserer Einrichtung wird auf eine altersgerechte, ausgewogene und abwechslungsreiche Ernährung geachtet. Frühstück, Mittagessen und Nachmittagssnack werden täglich frisch in der Einrichtung zubereitet (nach den Richtlinien der Deutschen Gesellschaft für Ernährung). Unsere Kita nimmt am europäischen Schulobst/Gemüseprogramm mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Union teil. Dieses wird wöchentlich geliefert. Das Erlernen von gesunden Ernährungsgewohnheiten ist eine wichtige Grundlage für das Vorbeugen von Fehlernährung und Übergewicht. „Nahrungsaufnahme ist ein Grundbedürfnis des Menschen, das mit einem positiven Gefühl verknüpft ist.“ (aus den Unterlagen der Fortbildung „Konzeption“ 2013).
In unserer Kita wird Essen als Genuss- und Gemeinschaftserlebnis vermittelt. Für unsere Kinder wird eine angenehme, anregende Tischatmosphäre mit Zeit für Gespräche geboten. Auf Tischkultur wird geachtet (Essen mit Messer und Gabel). Die Kinder werden motiviert, in der Gemeinschaft vielseitige Nahrungsmittel kennen zu lernen und zu probieren. Erwachsene und andere Kinder haben dabei eine wichtige Vorbildfunktion. Es ist uns wichtig, den Kindern die Wahlmöglichkeiten bzgl. der Menge und der Auswahl der Komponenten zu lassen und ihnen nichts aufzudrängen. Die Kinder lernen, ihre Mahlzeiten selbstständig zu gestalten und ihr Sättigungsgefühl zu erkennen und einzuschätzen. Deshalb achten wir auf Pausen zwischen den Mahlzeiten.
Religiöse Überzeugungen und gesundheitliche Einschränkungen der Kinder werden nach Möglichkeit berücksichtigt.
Das Frühstück wird als Büffet zwischen 8.00 und 9.30 Uhr angeboten. Das Mittagessen findet mit gemeinsamem Anfang und Ende in den Gruppen bzw. im Bistro statt. Der Nachmittagssnack wird in den Gruppen eingenommen.

Wir bieten den Kindern **Schlaf- und Ruhemöglichkeiten** an und richten uns nach den Bedürfnissen des Kindes.

Durch eine anregungsreiche Umgebung fördern wir die **geistige Gesundheit** der Kinder. Entsprechend unserer Arbeit nach dem Situationsansatz stehen die Interessen und Stärken der Kinder hierbei im Vordergrund.
Ein wertschätzender und liebevoller Umgang mit dem einzelnen Kind stärkt die seelische Gesundheit. Durch Nähe, Zuwendung und Körperkontakt entsteht eine wichtige soziale und emotionale Bindung.
Wir geben den Kindern die Möglichkeit sich ihrer Gefühle bewusst zu werden, sie zu benennen und sich darüber auszutauschen (ich bin traurig, ich bin sauer, ich bin durstig...). Wir fördern Freundschaften und soziale Bindungen der Kinder untereinander.

Körper, Gesundheit und Sexualität

„Kinder haben ein natürliches Interesse am eigenen Körper. Sie sind von Geburt an sexuelle Wesen mit eigenen sexuellen Bedürfnissen und Wünschen. Im liebevollen Umgang mit dem Körper entwickeln sie ein bejahendes Körpergefühl. Die Wahrnehmung eigener Grenzen und ein starkes Selbstwertgefühl sind beste Voraussetzungen, um Übergriffe wahrzunehmen und sich davor zu schützen.“ (Bildungsempfehlung 3.10)
Dabei ist kindliche Sexualität nicht mit der Sexualität des Erwachsenen gleichzusetzen.
Das Kind ist von Anfang an neugierig auf den eigenen Körper, es erforscht schon früh seine einzelnen Körperteile, aber auch die Körperlichkeit der anderen in ihrer Gleichheit oder Verschiedenheit weckt die kindliche Neugierde. Nur so lernt es, was es heißt, weiblich oder männlich zu sein und seine eigene Geschlechterrolle zu finden.
Dem Wunsch nach Nähe, Zuwendung und Körperkontakt wird von uns je nach Entwicklungsstufe in all seiner Unterschiedlichkeit entsprochen, damit sich ein eigenes Körpergefühl entwickeln kann.
Gleichzeitig soll das Kind bei uns lernen, ein Gefühl für Grenzen zu erspüren, sowohl für sich, als auch für andere. Es soll erfahren und einüben, dass es das Recht hat, „nein“ zu sagen, wenn ihm etwas unangenehm ist oder ein „komisches“ Gefühl erzeugt. So gestärkte Kinder können Übergriffe besser wahrnehmen und sich davor schützen.
Weiterhin ist es uns wichtig, dass das Kind lernt, alle seine Körperteile richtig zu benennen. Verletzende oder herabwürdigende Wörter werden von uns aufgegriffen und besprochen.

Durch Wahrnehmungsspiele (mit dem Finger auf den Rücken malen, Geschichten mit dem Igelmassageball, Pizza- und Regenmassage…), durch Umgang mit taktilen Materialien (Knete, Matsch, Fingerfarben, Wasser, Sand, Rasierschaum…), durch Turnstunden, Schwimmkurse, Yoga u. ä. fördern wir die Wahrnehmung und Entwicklung der Körperlichkeit. Entsprechende Bilderbücher, Körperpuzzle, Rollenspiele und Gespräche helfen uns, die Fragen der Kinder aufzugreifen und ihrer Entwicklung entsprechend zu beantworten.
Ein unbefangener Umgang mit der kindlichen Sexualität ist notwendig für eine gesunde Entwicklung. Dabei stehen die Themen der Sexualität nicht für sich allein, sondern werden in allgemeine und alltägliche Themen mit hinein genommen.

Auch unterschiedliche Formen der Familienzusammensetzung und verschiedene Formen des Zusammenlebens bei Lebensgemeinschaften werden bei Bedarf aufgegriffen und besprochen.
Körperliche, geistige und seelische Gesundheit bilden die Grundlage einer gesunden Einstellung zur Sexualität.

6.6 Musikalische Erziehung, Tanz, Theater

„Im Wesen der Musik liegt es, Freude zu machen."

(Aristoteles)

Musikalische Erziehung hat eine positive Wirkung auf die Entwicklung von Kindern. Sie fördert Kreativität und Fantasie, sowie die Sensibilisierung der Sinne, der Sprachentwicklung und der Intelligenz.
Unser musikalisches Tun umfasst nicht nur Instrumente, sondern auch Stimme, Rhythmus, Körper und Bewegung. Die Kinder erleben Musik, die sie selbst produzieren. Je nach Gelegenheiten oder Wünschen der Kinder, z.B. Klanggeschichten oder Spiellieder werden musikalische Angebote in den Kita - Alltag eingebaut. Beim Feiern von Geburtstagen dürfen sich die Kinder Lieder wünschen. Während des Morgen- oder Spielkreises, bei den religiösen Festen und im freien Spiel werden verschiedene musikalische Angebote umgesetzt.

Unsere Ziele sind:

- Lieder (auch traditionelle) kennenzulernen, um gemeinsam zu singen und ein Gemeinschaftsgefühl zu entwickeln.

- die eigene Stimme und den Körper als Musikinstrument zu entdecken, durch schnipsen, patschen, klatschen, stampfen…
- die Sinne der Kinder zu öffnen, unterscheiden lernen zwischen laut – leise, hoch – tief, schnell – langsam ...
- durch Singen Sprachentwicklung zu fördern.
- das Zugehörigkeitsgefühl zu stärken: Ein Kind kann singen, auch wenn es die Sprache nicht versteht und sich so der Gruppe zugehörig fühlen.
- ein Gefühl für Rhythmus zu entdecken.
- konzentriert zuhören zu lernen und dadurch die Hörfähigkeit zu differenzieren: Texte werden gelernt und Inhalte wiedergegeben.
- Bewegungsfreude zu wecken, z.B. bei Sing- und Kreisspielen.
  Zutrauen für die eigene Stimme zu entdecken und dadurch selbstbewusst auftreten zu können.

Im Alltag hat die Musik einen hohen Stellenwert bei den Kindern. Sie nutzen die Möglichkeit mit selbst gebastelten oder Orff-Instrumenten zu musizieren, aber auch Musik - CDs anzuhören und dazu zu tanzen, was eine natürliche Ausdrucksform der Kinder ist.

6.7 Bildnerisches Gestalten

„Die ganze Welt ist voll von Sachen, und es ist wirklich nötig, dass jemand sie findet.“

(Pippi Langstrumpf von Astrid Lindgren)

Kinder sind von sich aus kreativ. Wesentlich für sie ist die Freude am Tun. Unser Ziel ist es, sie zu unterstützen und Impulse zu geben, indem wir ihre Ideen aufgreifen und gemeinsam versuchen, Lösungen zu finden.
Die Entwicklungsschritte der Kinder werden so für uns sichtbar und dokumentieren ihre wachsende Wahrnehmung der Welt. Die Werke der Kinder werden detaillierter je weiter die Entwicklung voranschreitet (z.B. vom Urkreis über Kopffüßler bis zum „vollständigen“ Männchen, vom „einfachen“ Klebebild zum dreidimensionalen „Kunstwerk“). Offene, frei zugängliche Regale mit verschiedenen Papieren, Kartonagen, Malstiften, Farben, Scheren, Kleister sowie wertfreie Materialien wie Stoffe, Wolle, leere Becher und Schachteln fordern die Kinder auf, auszuprobieren und zu experimentieren. Wir ermutigen die

Kinder dazu, neue Ideen zu entwickeln, indem wir ihnen keine fertigen Lösungen anbieten, sondern ihnen helfen, neue, eigene Wege zu finden.

Durch das bildnerische Gestalten fördern wir unterschiedliche Fähigkeiten und Fertigkeiten, welche auch eine wichtige Grundlage für die Anforderungen in Schule und Beruf bilden:

Ich-Kompetenz

- Lebens- und Schaffensfreude
- Unternehmungsgeist
- Feinmotorik durch Schneiden, Kleben und Malen
- Entscheidungsfähigkeit und Flexibilität
- Mut zur Umsetzung eigener Ideen
- Anregung von Denkvermögen und Sprachfähigkeit
- Selbstbestätigung durch das individuell oder gemeinschaftlich erstellte Werk
- Konzentrationsfähigkeit
- Ästhetisches Empfinden, z.B. „Welche Farben passen zusammen?“

- Kreatives Denken und Fantasie zum Erreichen neuer Lösungen

Sozial-Kompetenz

- Zusammenarbeit bei Gruppenarbeiten
- Absprachen bei gemeinsamen Tätigkeiten
- gegenseitige Hilfe und Unterstützung

Sach-Kompetenz

- Kennenlernen von verschiedenen Materialien und Techniken
- Üben des Umgangs mit verschiedenen Materialien
- Lernen, dass auch „wertloses“ Material Wert besitzt

6.8 Gestaltung von Gemeinschaft und Beziehungen

,,Gib mir nicht, was ich mir wünsche, sondern was ich brauche."

(Antoine de Saint-Exupéry)

Soziale Beziehungen sind Voraussetzung für Bildung und Entwicklung. Im Umgang mit Erwachsenen und Kindern entwickeln Kinder Bindungs- und Beziehungsfähigkeit. Sie lernen hierbei die Grundlage für ein gutes Miteinander.

Dabei gilt: Jeder hat ein Recht auf Freiheit, persönliche Entfaltung und Selbstständigkeit, egal aus welchem Kulturkreis er stammt.

Jedes Kind bringt unterschiedliche Erfahrungen an sozialen Beziehungen mit:

Vater-Mutter-Kind-Familien, allein erziehende Elternteile, mit und ohne Geschwister, Patchworkfamilien sind mögliche Lebensformen, die ein Kind erfahren haben kann. Durch das Zusammentreffen mit anderen Kindern, Nachbarschaft, Krabbelgruppe usw. baut ein Kind soziale Kontakte auf.

Im Kindergarten entwickeln sich Beziehungen über die Familie hinaus und neue Freundschaften entstehen. Durch die Anwesenheit einer Bezugsperson in der Eingewöhnungszeit wächst langsam eine neue Bindung zu den Erzieherinnen. Dabei stehen wir für Kinder und Eltern als Ansprechpartner und Begleiter zur Verfügung. Durch Beobachtungen und Gespräche erkennen wir Bedürfnisse der Kinder und reagieren darauf mit Zuhören, Trösten und Ermuntern.

Durch das Aufgreifen von Ideen und Interessen der Kinder lernen sie, eigene Wünsche zu äußern, aber auch die der anderen zu akzeptieren. Gemeinsam mit ihnen suchen wir Wege zur Umsetzung, bei denen möglichst viele Interessen berücksichtigt werden (Partizipation, Abstimmung mit Spielsteinen oder Handzeichen, usw. ...).

Durch unser Vorbild bringen wir den Kindern den wertschätzenden Umgang mit anderen Menschen, Tieren und der Natur nah. Wir vermitteln ihnen Werte und Normen unserer Gesellschaft und üben Umgangsformen ein (Bitte, Danke, Begrüßung, Verabschiedung, Essens- und Verhaltensregeln). Durch direkte Ansprache, Blickkontakt, Zuhören, usw. vermitteln wir den Kindern Interesse an ihrer Person. Toleranz und Respekt gegenüber Menschen, Tieren und anderen Kulturen und Sprachen sind uns wichtig.

Wir fördern Teamfähigkeit, Rücksichtnahme, die Einhaltung von Regeln, Gerechtigkeitssinn, die Fähigkeit Kritik zu üben und anzunehmen und Demokratie durch angeleitete und freie Rollenspiele in und außerhalb des Gruppenraumes, Gesellschafts-

spiele, Bilderbücher, Gesprächs- und Spielkreise sowie Partner- und Gemeinschaftsarbeiten. Gleichzeitig lernen die Kinder dadurch eigene Gefühle und Grenzen zu erkennen und auszudrücken und die der anderen zu achten (Empathie, Ich- und Sozial- Kompetenz). In Streitschlichtungsgesprächen (Mediation) lernen die Kinder Konflikte anzusprechen und zu lösen, Kompromisse einzugehen oder Hilfe bei Erwachsenen zu suchen.
Durch Übernahme von Patenschaften und Aufgaben fördern wir Hilfsbereitschaft und Verantwortungsbewusstsein.

6.9 Mathematische und technische Grunderfahrungen

Kinder beginnen schon früh, durch kleine Experimente Ursache und Wirkung Zusammenhänge herzustellen. Sie beobachten genau: „Was passiert, wenn...“ Aus ihren Beobachtungen ziehen sie Schlussfolgerungen und Erklärungen für bestimmte Ereignisse. Warum -Fragen können Kindern helfen mehr über ihre Welt zu erfahren und uns als Anlass dienen, mit Kindern gemeinsam nach Erklärungen zu suchen und durch selbst konstruierte Experimente elementare Gegebenheiten zu entdecken. Mathematische Grundkenntnisse benötigen die Kinder für das Rechnen in der Schule und für das Mengenverständnis. Im späteren Leben wird es auch im Umgang mit Geld täglich gebraucht. Technische Grundkenntnisse erleichtern es den Kindern, ihre Umwelt besser zu verstehen. Durch den Umgang mit Medien (z.B. Computer, Fernseher, CD Spieler, Fotoapparat etc.) lernen sie, wie man sich weiteres Wissen aneignen kann.

<u>Mathematik und Messbares</u>

Mathematik gehört zum Alltag der Kinder und durch den spielerischen Umgang mit mathematischen Inhalten können das natürliche Interesse und die Neugierde der Kinder gefördert werden:

- Bauen und Konstruieren (Türme, Häuser, Brücken, Höhlen
- Messen und Wiegen (Gewicht, Temperatur, Zeit)
- Farben, Formen, Mengen kennenlernen
- Zahlen erkennen und zählen lernen
- Jahresablauf, Jahreszeiten, Monate und Wochentage kennenlernen.

Eine wichtige Erfahrung für Kinder ist das Zeitempfinden. „Wie lange dauert ein Tag, eine Woche, ein Monat, was gehört alles zu einem Jahr?“ Durch Visualisierung wird bereits im Kindergarten den Kindern die Zeiterfassung ermöglicht und die Kinder haben eine Vorstellung, was wann stattfindet.

Technisches

Gemeinsam mit den Kindern machen wir uns auf Entdeckungsreise durch Experimentieren, Forschen und Beobachten. Die Begleitung von Erwachsenen und ein anregungsreiches Angebot verschaffen den Kindern Zugang zum selbständigen Tun und ermöglichen einen frühen Umgang mit Technik:

- Gefäße für Wasserschüttspiele
- Waagen
- Vergrößerungsgläser und Lupenbecher
- Werkzeuge
- technische Geräte wie beispielsweise Foto, CD Spieler, Laptop, Computer zur Einübung von Medienkompetenz

7 Organisationen und Formen unserer pädagogischen Arbeit

Die Art der Gestaltung unserer Räume und das Angebot der Materialien, gruppenübergreifende Aktivitäten, die Planung und Gestaltung von Angeboten und Rituale sind wichtige Kriterien, um die Bildungsbereiche entsprechend unserer Konzeption umzusetzen.

7.1 Gestaltung anregungsreicher Räumlichkeiten und Materialien

Kinder haben einen natürlichen Drang ihre Umwelt zu erforschen und deren Eigenschaften und Möglichkeiten kennenzulernen.

Bedingt durch die große Altersmischung in den Gruppen fließen verschiedene Bedürfnisse der Kinder in den pädagogischen Alltag mit ein. Eine anregungsreiche Raumgestaltung, die den unterschiedlichen Entwicklungsständen der Kinder gerecht wird, ist für unsere pädagogische Arbeit unumgänglich.

Es ist uns wichtig, Lernorte innerhalb und außerhalb des Gruppenraums für Kinder bespielbar und erfahrbar zu machen. Durch die Nutzung aller zur Verfügung stehenden Räume im Innen- und Außenbereich unseres Hauses bieten wir den Kindern abwechslungsreichen Erfahrungsraum für vielfältige Betätigungen wie z. B. Spielen, Kommunizieren, Verweilen, Bewegen, Ausruhen und Entspannen.

Unsere Gruppenräume sind so gestaltet, dass den Kindern verschiedene Lern- und Erfahrungsbereiche (Kreativbereich, Bauteppich, Bewegungsbereich, Puppenecke ....) zur Verfügung stehen. Durch unterschiedliche Materialien (vielseitig verwendbares Spielmaterial, Alltagsgegenstände, Konstruktionsmaterialien, Bausteine, Naturmaterialien...) geben wir den Kindern die Möglichkeit zu experimentieren, sich auszuprobieren, zu forschen, kreativ zu sein und vielfältige Erfahrungen zu machen. Das Materialangebot ist überschaubar in den Gruppen angeordnet und sortiert. Wir beobachten die Kinder und können dadurch flexibel auf die momentanen Bedürfnisse und Interessen der Kinder reagieren und in Abstimmung mit ihnen die Räumlichkeiten verändern.

Außerhalb der Gruppe können Kinder verschiedene Freiräume nutzen:

- In der großen **Bewegungsbaustelle** mit Bällchenbad, großen Schaumstoffbausteinen, Matten und Bobbycars können verschiedene Bewegungsarten ausprobiert und Bauideen umgesetzt werden.

- Der **Turnraum** mit Sprossenwand, Matten und verschiedenen Materialien wie z. B. Tücher, Sandsäckchen, Bälle, Stäbe, Ringe, ... bietet den Kindern die Möglichkeit kreativ zu werden.

- Auf der **Galerie** befindet sich ein großer Baubereich mit verschiedenen Baumaterialien.

- In einer umfangreichen **Bibliothek** können die Kinder nach Absprache Bücher ausleihen bzw. anschauen.

- Die naturnahen **Außengelände** (eines für Kita- Kinder, eines für die Jüngsten in Begleitung Erwachsener) bieten den Kindern vielseitige Möglichkeiten zum beispielsweise Balancieren, Klettern, Rutschen, Schaukeln, Matschen, Rennen, Bauen, Beobachten. Kleine Häuschen, Büsche und Tunnel bieten den Kindern Rückzugsmöglichkeiten.

7.2 Gruppenübergreifende Aktivitäten

Während der Kindergartenzeit finden bei uns viele verschiedene gruppenübergreifende Aktivitäten statt. Diese sind uns wichtig, damit sich die Kinder besser kennenlernen und wir individueller auf die Bedürfnisse und Interessen der Kinder eingehen können. Eigene Fähigkeiten der Kinder und Erzieher können somit besser eingebracht werden.

Die Teilnahme an den Aktivitäten ist altersspezifisch oder interessenorientiert (z.B. der Ausflug zur Feuerwehr oder die Teilnahme am Schwimmkurs).

Es gibt feststehende Aktivitäten seitens der Kindertagesstätte, aber auch Angebote, die aus aktuellem Anlass z.B. von der Diözese, der Stadt und Privatpersonen an uns herangetragen werden.

Nach kritischen Überlegungen, ob diese Angebote konzept- und situationskonform sind und den Werten der Kita entsprechen, nehmen wir diese Angebote an oder lehnen sie ab.

Während der Kindergartenzeit finden z.B. folgende Angebote statt:

- Polizeipuppenbühne
- Verkehrszauberer
- Besuch der Philharmonie
- Ausflüge (Luisenpark, Kurpfalzpark, Tierpark, Museum, Ausstellungen
- Theaterbesuche

- Märchenerzählerin
- 1 x wöchentlich Turnen mit Motopädagogin, regelmäßig große Bewegungsbaustelle
- 1x im Monat geht jede Gruppe in die Schulturnhalle
- 1x in der Woche, bzw. vierzehntägig, finden Waldbesuche mit jeweils zwei Gruppen statt (die Kinder melden sich hierzu freiwillig)
- 1 x im Jahr Besuch der Walderholung für mehrere Tage
- Mitgestaltung und Durchführung von Gottesdiensten und Festen (Palmsonntag, Aschermittwoch, Vogelgesangfest, Nikolaus, St. Martin, Frühlingsfest, Fasching)
- Wassergewöhnungskurs/ Schwimmkurs
- Lernwerkstatt zu verschiedenen Themen

Im letzten Kindergartenjahr sind verschiedene Angebote möglich z. B.:

Schwimmkurs

- Rucksackschule
- Übernachtung/ Verabschiedung
- Unterrichtsbesuche/ Besuch in der Schulbücherei, sowie gemeinsame Projekte in und mit der Vogelgesangschule
- Polizei- und Feuerwehrbesuch.

7.3 Planung und Gestaltung von Angeboten

„Der Weg ist das Ziel“
(Konfuzius)

Angebote im Sinne von Projekten bedeuten die Behandlung eines Themas über einen unbestimmten Zeitraum. Die Dauer des Themas ist zeitlich nicht begrenzt, sie ergibt sich aus dem Interesse der Kinder. Es kann sowohl eine größere Gruppe, als auch nur wenige Kinder betreffen und kann von den Kindern selbst, von den Erzieherinnen oder von den Eltern ausgehen.

Themen ergeben sich aus bestimmten „Schlüsselsituationen“:

· den Wünschen und Interessen der Kinder (z. B. Dinos, Ritter, Hexen, Natur)

· Impulsen von Eltern (z. B. Themen aus dem Wohnumfeld wie Umzug, neues Geschwisterchen, Krankheit oder Tod eines Angehörigen, Trennung der Eltern)

· pädagogischen Inhalten (z.B. Feuerwehrprojekt, soziale Konflikte in der Gruppe, Umgang mit Material, Feste, Gartenumgestaltung, religiöse Themen)

Durch Beobachten, Befragen und Gespräche wird mit den Kindern gemeinsam entschieden, welches Thema stattfindet und formuliert, welche Ziele damit erreicht werden sollen.

Diese Ziele werden in entsprechenden Angeboten praktisch umgesetzt.

Die Kinder werden in die Informationsbeschaffung mit einbezogen. (z.B. Bücher, Zeitung, evtl. Internet, Befragen von anderen Personen, ...)

Der Verlauf dieser Angebote wird für Eltern durch Aushänge, Fotos und andere Informationen transparent gemacht.

Das Thema endet mit einer Reflexion, in der die Ergebnisse gemeinsam mit den Kindern besprochen und dokumentiert werden.

7.4 Rituale im Alltag

„Das immer wiederkehrende ordnende Prinzip ist es, was ein Ritual ausmacht“ (Hoppsala.de). Etwas stetig Wiederkehrendes sorgt für Vertrautheit und Geborgenheit und gibt dem Kind Sicherheit und Halt.

Kinder mögen Rituale und immer gleiche Abläufe, weil sie wissen, was kommt und sie sich darauf einstellen können. Tägliche Fixpunkte wie gemeinsame Mahlzeiten oder feste Tage in der Woche für bestimmte Angebote, geben den Kindern ein stabiles Gerüst, das Halt und Vertrauen vermittelt. Feste Gewohnheiten in der Kita lassen ein „Wir- Gefühl“ entstehen.

Das erreichen Rituale:

- Sie erleichtern das Lernen und die Konzentration
- Sie fördern die Selbstständigkeit
- Es werden Regeln und Grenzen gesetzt
- Sie geben Halt, Ordnung und Orientierung
- Sie reduzieren Ängste und schenken Geborgenheit“ (Hoppsala.de)

Welche Rituale gibt es beispielsweise in unserer Kita?

- In unserer Kita legen wir Wert darauf, die Kinder mit Blickkontakt und einem „Guten Morgen“ zu begrüßen. Die Kinder werden mit Namen angesprochen.
- Zu den morgendlichen Ritualen gehören, die Hausschuhe anzuziehen, die Jacke an den Platz zu hängen, die Trinkflasche an den Platz zu stellen.
- Beten vor dem Essen
- Tischspruch
- Feier der religiösen Feste im Jahreskreis und Geburtstage der Kinder
- Art und Weise der Geburtstagsfeier

8 Gestaltung von Übergängen

„Übergänge sind zwischen etwas. Ihnen kommt im Lebenslauf eine Mittlerfunktion zwischen der zurückliegenden und zukünftigen Lebensphase zu. An Übergängen verlässt der Mensch das Gewohnte und ist den Chancen wie Risiken einer für ihn noch nicht so stark strukturierten neuen Welt ausgesetzt“ (Carle/Samuel)

8.1 Bindung und Eingewöhnung

Die Art und Weise, wie Kinder schon ganz früh ihre Beziehungen erleben, bestimmt grundlegend ihr Bild von sich und der Welt. Wir als Erwachsene dienen dem Kind dabei als Vorbild und beeinflussen somit den Kontakt und den Umgang mit Gleichaltrigen. Diese frühen Erfahrungen sind maßgeblich dafür verantwortlich, ob es dem Kind möglich ist, sichere Bindungen zu künftigen Bezugspersonen herzustellen.

Vorteilhaft sind Beziehungen, in denen das Kind geliebt, geachtet, versorgt, geschützt, herausgefordert wird und seine Grundbedürfnisse verstanden werden.

Zu diesen Bedürfnissen zählen:

- Versorgt werden: Essen, trinken, schlafen
- Körperkontakt: Gestreichelt, gehalten und getröstet werden
- Schutz vor Gefahren
- Zuwendung, Wertschätzung und Anerkennung seiner Individualität
- Anregung, Spiel und altersgemäße Förderung
- Begleitung und Unterstützung bei der Erkundung der Welt

Während anfangs meist die Eltern die Rolle dieser wichtigen Bezugs-/ Bindungspersonen übernehmen, kommen beim Übergang in eine außerfamiliäre Betreuung neue Bezugspersonen hinzu. In der Kindertagesstätte obliegt es unserer Verantwortung, dass zusätzlich zur Befriedigung der kindlichen Grundbedürfnisse auch die notwendigen verlässlichen emotionalen Beziehungen gewährleistet sind. Der Besuch in der Kita ist für die Kinder und Eltern ein großes Ereignis und stellt den Beginn eines neuen Lebensabschnittes dar. Für die Kinder ist das oft die erste längere Trennungserfahrung, die ihr Gefühlsleben, aber auch das der Eltern stark beeinflusst. Damit das Kind diesen Anfang erfolgreich gestalten und sich in der Einrichtung wohlfühlen kann, braucht es Begleitung, Orientierung und einfühlsamen Schutz durch Erwachsene. Zu diesem Zweck beginnt die Zeit in der Kita mit einer sogenannten „Eingewöhnungszeit“, die wir nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell gestalten. Bis sich das Kind mit der neuen Umgebung und der bisher noch unbekannten Erzieherin vertraut gemacht hat, ist Begleitung und Unterstützung durch eine konstante Bezugsperson Voraussetzung.

Eckpunkte des Berliner Eingewöhnungsmodels

- Grundphase: 3 Tage (Bezugsperson ist anwesend)
- Trennungsversuch nach dem 4. Tag
- Reaktion des Kindes auf die Trennung bestimmt den weiteren Verlauf (kürzere Eingewöhnung/ längere Eingewöhnung)
- Stabilisierungsphase
- Schlussphase

(nähere Info siehe Aufnahmeformulare)

Eine erfolgreiche Eingewöhnungszeit braucht einen Rahmen, den wir wie folgt ausgestalten:

- Wir nehmen die Kinder in angemessenen Abständen auf.
- Während der Eingewöhnungszeit besucht das Kind die Kindertagesstätte nur stundenweise.
- Die Eingewöhnung des Kindes wird von „einer“ pädagogischen Fachkraft, der Bezugserzieherin des Kindes übernommen.
- Je nach Bedarf sollen von den Familien für die Eingewöhnung bis zu 3 Wochen eingeplant werden.

Das Gefühl der Sicherheit durch eine gute Beziehung zur pädagogischen Fachkraft ist die Grundlage für gelingende Bildungsprozesse in der Kita und gewährleistet einen gesunden Start des Kindes in seinen neuen Lebensabschnitt.

8.2 Übergänge

Übergänge begegnen uns in den unterschiedlichsten Phasen unseres Lebens und sind geprägt von besonderen Anforderungen und sich verändernden Lebensumwelten.

Die erfolgreiche Bewältigung eines Übergangs stärkt die Kompetenzen aller Beteiligten.

Übergang Kinderkrippe – Kita

Wechselt das Kind aus der Krippengruppe in eine Kindergartengruppe wird dieser Übergang mit Hilfe der Bezugserzieherin gestaltet und beginnt meist mehrere Wochen vorher. Durch regelmäßige, gemeinsame Besuche der Kitagruppe, gewöhnen sich die Kinder langsam an die neuen Räumlichkeiten, Erzieher und Kinder.

Ebenso werden die zukünftigen Erzieher in die Krippe eingeladen, um das Kind in seiner gewohnten Umgebung kennenzulernen.

Nach dem Abschiedsfest in der Krippengruppe wird das Kind von der neuen Bezugserzieherin abgeholt und in die Kita Gruppe begleitet.

Übergang Kita – Grundschule

Die Vorbereitung auf die Schule beginnt schon mit dem Eintritt in die Kita. Mit dem Übergang in die Grundschule beginnt ein neuer Lebensabschnitt. Damit sich die Kinder mit Neugier und Freude auf diese neue Situation einlassen können, ist es von großer Bedeutung, dass dieser Wechsel positiv erlebt wird. Um diesen Übergang zu erleichtern, ist es uns wichtig, dass die Kinder regelmäßigen Kontakt zur Institution „Schule“ herstellen können. So bieten wir z.B. regelmäßige Turnstunden in der Schulturnhalle an, zu denen sich alle Kinder der Gruppe anmelden können.

Geplant im letzten Kita- Jahr, sind das Kennenlernen der Schulbibliothek, regelmäßige Besuche in der Vogelgesangschule, gemeinsame Projekte mit den Erstklässlern und die Teilnahme an einem Schulgottesdienst. Vor den Ferien werden die Kinder zur Hospitation in einer Schulstunde eingeladen. So bekommen sie einen ersten Einblick in ihren zukünftigen Schulalltag. In einem abschließenden Elterngespräch erhalten die Eltern von uns Informationen über die Schulreife und Entwicklung ihres Kindes. Von Seiten der Schule findet ein Elternabend zum Thema Einschulung statt.

Zum Ausklang der Kindergartenzeit feiern wir mit den Kindern und Eltern einen Abschiedsgottesdienst. Als besonderes Highlight findet gemeinsam mit allen Schulanfängern eine Übernachtung in einer Unterkunft im Wildpark Neuhofen statt.

Übergang Kita – Hort

Mit der Zusage auf einen Hortplatz findet ein Aufnahmegespräch zwischen Eltern und Erzieherin statt. Schon vor den Schulferien haben die Kinder die Möglichkeit, die Räumlichkeiten und das Personal der Einrichtung bei Besuchsnachmittagen kennenzulernen. Ältere Hortkinder übernehmen eine Patenschaft für ein neues Schulkind. Diese Kinder bemühen sich die „Neuen“ in ihrem Hortalltag zu unterstützen, z.B. während des Schulweges, den verschiedenen Diensten und bei Ausflügen. In den ersten Schultagen nach den Ferien werden die Kinder von einer Erzieherin nach der Schule abgeholt. (Informationen zur Zusammenarbeit mit der Grundschule entnehmen Sie bitte der Hortkonzeption)

9 Leitungsmanagement und Teamentwicklung

„Eine Elementarpädagogik ohne Teamarbeit gleicht einem Auto ohne Kraftstoff. Ein Vorwärtskommen ist nahezu ausgeschlossen“ (Krenz 2002). Unsere Teamkultur ist von Anerkennung, Wertschätzung und gegenseitiger Unterstützung gekennzeichnet. An gemeinsamen Aktivitäten wie beispielsweise Betriebsausflügen, Weihnachtsessen, Festen usw. nehmen selbstverständlich auch die Wirtschaftskräfte (Ein Euro-Kräfte, Küchenpersonal, Hausmeister und Reinigungskräfte) teil. Wöchentliche Team-, bzw. Bereichgruppenteamsitzungen werden protokolliert und ermöglichen, dass Informationen verlässlich ausgetauscht und Arbeitsabläufe im Team geplant, reflektiert und Entscheidungen bezüglich der pädagogischen Arbeit gemeinsam getroffen werden. Zusätzlich bieten die regelmäßigen Teamsitzungen Raum für kollegialen Austausch zwischen den Teammitgliedern. In unserer Einrichtung gibt es eine stellvertretende Leitung, die gemeinsam mit der Leiterin Absprachen trifft. Pädagogische Fachkräfte sind Lehrende und Lernende zugleich. Ihnen werden aus diesem Grund fünf Weiterbildungstage jährlich zur internen und externen Qualifizierung bereitgestellt. Drei Teamfortbildungstage werden für aktuelle Themen (z.B. Konzeptionserarbeitung, Arbeiten nach dem Situationsansatz), welche die Einrichtung betreffen, gemeinsam vom Gesamtteam genutzt. Die verbleibenden Weiterbildungstage werden nach Absprache selbstständig geplant. Der Nutzen für die pädagogische Arbeit in der Einrichtung steht dabei stets im Vordergrund. Die Teilnahme an den Weiterbildungsmaßnahmen wird dokumentiert und Inhalte der Weiterbildung werden innerhalb der pädagogischen Arbeit in unserer Einrichtung genutzt und umgesetzt. Die Fortbildungsmaßnahmen werden von dem Träger der Einrichtung unterstützt und finanziert. Einmal im Jahr werden mit allen Mitarbeitern Personalgespräche mit Zielvereinbarungen geführt. An den Planungstagen werden Zuständigkeiten und übergreifende Verantwortungsbereiche unter den Teammitgliedern unter Berücksichtigung individueller Interessen und Stärken aufgeteilt. Es gibt verschiedene Leitungstreffen auf Stadt- sowie Caritasebene, an denen die Leiterin teilnimmt. Alle zwei Jahre nehmen die Erzieherinnen unseres Teams an einem Lehrgang "Erste Hilfe Maßnahme am Kind", an einer „Hygiene- und Gesundheitsbelehrung“ und an einer „Brandschutzbelehrung“ teil.

10 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen gehört zum beruflichen Selbstverständnis und ist erforderlicher Bestandteil der Arbeit in der Kindertageseinrichtung.

10.1 Kita als Berufsorientierungs- und Ausbildungsstätte

Zur ersten Berufsorientierung können Schüler und Schülerinnen aus weiterführenden Schulen Praktika bei uns absolvieren, in denen sie das Arbeitsfeld kennenlernen können. Es besteht auch die Möglichkeit ein freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) abzuleisten. Im Rahmen der Sozialassistenten- und Erzieherausbildung arbeitet unsere Einrichtung mit verschiedenen Fachschulen zusammen. In dieser Zeit absolvieren die Schüler und Schülerinnen verschiedene Praktika, in denen Theorie und Praxis miteinander verknüpft werden. Die Schüler haben in der Kita die Möglichkeit, praktische Erfahrungen in der pädagogischen Arbeit zu sammeln.
Der regelmäßige Austausch zwischen Fachschule und Kita ist Voraussetzung für eine gute Zusammenarbeit. Besonders enger Kontakt besteht zur „Fachschule für Sozialwesen Diakonissen Speyer - Mannheim“ in Speyer. In regelmäßigen Abständen finden Reflexionsgespräche mit den Lehrern statt. Praktikanten werden von Kolleginnen angeleitet, die eine zusätzliche Qualifikation zur Praxisanleitung erworben haben.

10.2 Qualitätszirkel unserer Kita

In Zusammenarbeit mit anderen Kitas finden regelmäßig folgende Treffen statt:

- Leitungskonferenzen, an denen die Leitungen der städtischen und katholischen Kitas teilnehmen
- Sitzungen der Mitarbeitervertretung (MAV): Eine Kollegin aus unserem Team ist MAV- Beauftragte und nimmt regelmäßig an Sitzungen der Mitarbeitervertretung teil
- Gemeinsame Fortbildungen der katholischen Einrichtungen, sowie auch mit freien Trägern aus der Stadt Speyer – Qualitätsmanagement

10.3 Soziale Dienste

Um Kinder optimal in ihrer Entwicklung zu fördern, nehmen wir unsere Verpflichtung laut SGB VIII §22 (Grundsätze der Förderung) ernst. Wir verweisen die Eltern in Einzelfällen auf folgende Institutionen und kooperieren mit diesen:

- Sozialpädiatrisches Zentrum für Frühförderung (SPZ)
- Soziale Dienste (Jugendamt)
- Kinderärzte, Psychologen
- Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatungsstelle
- Therapeuten
- Kinderschutzbund

11 Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Um den vielschichtigen Anforderungen an Kindertageseinrichtungen fachlich und sachlich gerecht werden zu können, bedarf es einer nachhaltigen Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung, die sich vorrangig an den gesetzlichen Bestimmungen des SGB VIII sowie den Empfehlungen zur Qualität der Erziehung, Bildung und Betreuung in Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz orientiert. Unter Qualitätsentwicklung wird ein konzentriertes und konsequentes Überprüfen der eigenen pädagogischen Arbeit, mit dem Ziel sich als Einrichtung fachlich weiter zu entwickeln, verstanden. Unsere Arbeit nach dem Situationsansatz beinhaltet regelmäßige interne Evaluationen. In diesem Verfahren zur Qualitätsentwicklung erfolgt die Überprüfung und Bewertung der Arbeit entlang eigens entwickelter Qualitätskriterien.

Wir als katholische Einrichtung verwenden zusätzlich das KTK -Gütesiegel des Verbandes Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder. Dieses Qualitätskonzept beinhaltet:

- die Qualität nachzuweisen,
- in einem Qualitätshandbuch festzuschreiben und
- durch ein Gütesiegel nach außen sichtbar zu machen.

Die Zertifizierung - Grundlage zum Erhalt des Gütesiegels - setzt voraus, dass alle gemäß DIN EN ISO 9001:2000 relevanten Qualitätsbereiche und entsprechende Praxisindikatoren umgesetzt sind. Die Zielvereinbarung bei Mitarbeitergesprächen ist beispielsweise im Qualitätsbereich „Personal“ festgeschrieben. In unserer Einrichtung finden einmal im Jahr entsprechende Gespräche mit allen pädagogischen Fachkräften statt, in deren Rahmen die letzten festgelegten Ziele überprüft und neue Zielvereinbarungen festgelegt werden. Wichtiger Bestandteil der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung ist zusätzlich die systematische Umsetzung, Reflexion und kontinuierliche Weiterentwicklung der Konzeption. Ausgewählte Kapitel der Konzeption werden zu diesem Zweck zweimal im Jahr am Planungstag von den pädagogischen Fachkräften überprüft, evaluiert und gegebenenfalls in überarbeiteter Form festgeschrieben. Durch die Qualitätssicherung und zielgerichtete Weiterentwicklung sind wir auf dem richtigen Weg, ein Weg, der die Qualität unserer pädagogischen Arbeit langfristig und nachhaltig sichert.

12 Literaturverzeichnis

Carle, Ursula; Samuel, Anette (2007): Frühes Lernen- Kindergarten und Grundschule kooperieren. Baltmannsweiler.

Katholische Erwachsenenbildung Rheinland-Pfalz, Landesarbeitsgemeinschaft e.V. (2009): Zukunftschance Kinder, Bildung von Anfang an. Selbstlernmaterialien für die Qualifizierung von Sprachförderkräften in Rheinland-Pfalz. Katholische Erwachsenenbildung Rheinland-Pfalz, Landesarbeitsgemeinschaft e.V.: Eigendruck.

Koglin, Ute; Petermann, Franz (2010): Entwicklungspsychologie. In: Kinder erziehen, bilden und betreuen. 1.Auflage. Berlin, Düsseldorf : Cornelsen.

Laewen, Hans-Joachim , Andres, Beate & Hédervári, Éva (Hrsg.) (2003). Die ersten Tage– Ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Tagespflege. Weinheim, Berlin und Basel: Beltz Verlag.

Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend (2004): Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland- Pfalz. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.

Ostermayer, Edith: Der Aufbau von Bindungen und Beziehungen. In: Die Kindergartenzeitschrift. Nr. 1, 2010. S. 31-34. Seelze: Friedrich Verlag.

Preising, Christa; Macha, Katrin; Schweitzer, Christiane (2010): Materialien für die interne Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm. Ergänzungen für die Arbeit mit den jüngsten Kindern- Qualitätsansprüche und -kriterien. Berlin.

Preising, Christa; Heller Elke (2009): Qualität im Situationsansatz. Qualitätskriterien und Materialien für die Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen. 2. Auflage. Berlin und Düsseldorf: Cornelsen Verlag

Preising, Christa; Boldaz- Hahn, Stefani (2009): Qualität von Anfang an. Offensive Bildung. Berlin und Düsseldorf: Cornelsen Verlag

Thiesen, Peter (2004): Arbeitsbuch Spiel. Troisdorf: Bildungsverlag EINS.

Verband Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK)- Bundesverband e.V. (2013): KTK- Gütesiegel. Freiburg: Kösel GmbH u. Co.KG.

Internetlink

(Hoppsala.de): Kinder brauchen Rituale. URL: http://www.hoppsala.de/index.php?menueID=21&contentID=1254 (02.07.14)

Kindergesundheit- info.de: Spielen. (Hrsg.): Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. URL: http://www.kindergesundheit-info.de/themen/spielen/ (6.10.2013)

Krenz, Armin (2002): Teamarbeit als Voraussetzung für eine qualitätsgeprägte Elementarpädagogik. In: Online Handbuch. (Hrsg.): Textor Martin. URL: http://www.kindergartenpaedagogik.de/700.html (19.02.2014)